

Begründet
1877.

Erhältlich täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Außenbezirk
Mk. 1.26,
außerhalb Mk. 1.80



Zeitschriften
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Er-
scheinung 10 Pfg. für
einpaltige Zeile;
bei Wiederholungs-
auftragender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

| | | | | |
|--------|------------------------------|------------------------|--------------------------------------|-------|
| Nr. 83 | Ausgabeort Altensteig-Stadt. | Freitag, den 9. April. | Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1909. |
|--------|------------------------------|------------------------|--------------------------------------|-------|

Die nächste Nummer erscheint des
Karfreitag wegen erst am Samstag.

Amthliches.

Die Frühjahrskontrollversammlungen finden
im Bezirk Freudenstadt statt:

1. Kontrollbezirk Pfalzgrafenweiler, Montag den
26. April 1909 nachmittags 2 Uhr am Rathause in Pfalz-
grafenweiler. Hierzu die Kontrollpflichtigen der Gemeinden
Eresbach, Durrweiler, Edelweiler, Grömbach, Herzogsweiler,
Pfalzgrafenweiler, Wörnersberg.

2. Kontrollbezirk Beseffeld, Dienstag den 27. April
1909 vormittags 9 Uhr vor dem Gasthaus zum Lamm in
Beseffeld. Hierzu die Kontrollpflichtigen der Gemeinden Beseffeld,
Erzgrube, Göttingen, Hochdorf, Duzenbach, Igels-
berg, Röt, Schwarzenberg.

Der Saatenstand im Deutschen Reich.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
ist in der Lage, melden zu können, daß die schlimmsten Ver-
sicherungen der Landwirte hinsichtlich der Wintersaaten sich
jetzt beim Eintritt der ersten Frühlingstage glücklicher Weise
im allgemeinen als unbegründet erwiesen haben. Die Mehr-
zahl der gleichmäßig über das gesamte Produktionsgebiet des
Inlandes verteilten Berichterstatter, deren Zahl über 1000
beträgt, hat der Preisberichtsstelle Ende März mitgeteilt, daß
der Stand der Wintersaaten, selbst auch der spätgeäten, wider
Erwarten besser ist, als man bisher zu hoffen gewagt hatte.
Verhältnismäßig am günstigsten lauten die Berichte aus dem
norddeutschen Flachlande, abgesehen von den Ueberchwem-
mungsgebieten, während die Berichte aus dem Südwesten
und Süden Deutschlands nicht so hoffnungsvoll gestimmt
sind. Wenn somit auch das Schlimmste abgewendet zu sein
scheint, so ist somit der Stand der Wintersaaten keineswegs
allgemein befriedigend, geschweige denn gut, namentlich die
späten Saaten sind infolge der schwierigen Herbstverhältnisse
nach wie vor schwach entwickelt, und ausschließlich von der
Gunst des Frühlings, besonders von dem Fernbleiben der
Nachtfrost, wird es abhängen, ob die Wintersaaten sich ge-
sund und kräftig entwickeln werden, und ob Umpflügungen,
die jetzt von der Mehrzahl der Berichterstatter, besonders
auch aus der Provinz Sachsen wider Erwarten nicht oder
nur wenig für erforderlich gehalten werden, doch noch in
größerer Ausdehnung stattfinden müssen. Bis her wird nur
in Hessen-Kassau und der Rheinprovinz mehrfach mit größeren
Umpflügungen gerechnet. Die Vegetation ist, zumal bei dem

aufsergewöhnlich langen Winter, zu wenig vorgeschritten,
um schon ein sicheres Urteil zu gestatten, waren doch die
Saaten zur Zeit der Berichterstattung an verschiedenen
Stellen noch von Schnee eingehüllt oder standen noch unter
Wasser. Der auffallend wenig nachteilige Einfluß des strengen
Winters auf die Saaten wird darauf zurückgeführt, daß der
Boden bei dem wiederholt eingetretenen Tauwetter fest ge-
froren blieb und daß das Wasser nicht eindringen konnte,
und daß bei dem letzten langen Frost die Saaten durch
eine starke Schneedecke geschützt waren. So wird aus Schlesien
berichtet, daß die im Herbst infolge der Trockenheit nicht
geleiteten Körner stellenweise unter der Schneedecke aufge-
gangen seien, und aus Posen wird mitgeteilt, daß im Treib-
hause angestellte Keimversuche ergeben haben, daß der Roggen
lebenskräftig durch den Winter gekommen ist. Vereinzelt wird
sogar darauf hingewiesen, daß die späte Saat gerade wegen
ihres unentwickelten Zustandes verhältnismäßig durch den
Frost weniger gelitten habe, als frühe Saat. Die Früh-
jahrbestellung ist noch weit im Rückstande, vielfach um zwei
bis vier Wochen gegen normale Zeiten.

Tagespolitik.

Mit dem fortschreitenden Frühjahr mehren sich die An-
zeichen auf eine günstigere Gestaltung der wirt-
schaftlichen Konjunktur. Der Unternehmungsgeist
rührt die Schwingen, die Arbeitslosigkeit nimmt ab. So ist
es als ein erfreuliches Symptom zu begrüßen, daß z. B.
die Zahl der Arbeitslosen in der Berliner Holz-Industrie
gegenwärtig nur 1990 beträgt gegen 4000 um die gleiche
Zeit des Vorjahres. Das deutsche Erwerbsleben beruht eben
im Großen und Ganzen auf einer viel zu gesunden und
soliden Basis, als daß es dauernd erschüttert werden könnte.
Wirtschaftliche Krisen so katastrophaler Natur wie in andern
Ländern sind bei uns ausgeschlossen.

Fürst Bälou, dem jetzt so viele Zustimmungskund-
gebungen zugehen, erfährt von Seiten des Zentrums fort-
gesetzte Angriffe. Solche richtete der Abgeordnete Röden
in einer Kieler Zentrums-Versammlung gegen den Kanzler.
Dere Röden sagte dort u. a.: Wenn nicht alle Zeichen
kränzen, wird der Kampf gegen das Zentrum noch weiter
getrieben. Doch das Zentrum braucht den Kampf nicht zu
fürchten: Wenn wir mit einem Kanzler wie Bismarck die
Sieger waren, so werden wir auch noch mit der schwächlichen
Schaukelpolitik eines Bälou fertig.

Von einer Begegnung des Reichskanzlers
Fürsten v. Bälou mit dem italienischen Minister
des Auswärtigen Tittoni ist anlässlich der gegenwärtigen
Italien-Reise des Kanzlers die Rede. Wir würden uns
freuen, wenn die beiden miteinander befreundeten Staats-
männer auch in diesem Jahre wieder eine persönliche Aus-
sprache haben könnten. Das Vertrauen auf die Dreibund-
freundschaft Italiens ist doch bedenklich ins Wanken geraten,
seitdem Fürst Bälou in seiner Reichstagsrede über die Aus-
wärtige Politik des Dritten im Bunde mit feiner Silbe
gedachte.

Die wirtschaftliche Bedeutung Deutsch-
lands in Marokko wächst und befestigt sich. Der
Sultan Mulay Hafid beschäftigte einer deutschen Firma die
Minen-Konzession, die er ihr noch vor seiner Anerkennung
durch die Mächte verliehen hatte. Diese Konzessions-
erteilung ist in erster Linie der loyalen Marokko-Politik der
deutschen Reichsregierung zu danken. Andererseits hat sie
allerdings auch einen metallischen Beigeschmack, der bei
muhamedanischen Verhältnissen nun einmal unvermeidlich ist.
Die deutsche Firma hatte dem Sultan eine größere Summe
geliehen, die dieser nicht zurückzahlen konnte. Der Sultan
bedachte sich darauf, die Konzession zu bekräftigen; denn er
braucht nun das Darlehen, das ihm die Firma als einen
Vorschuß auf spätere Abgaben überläßt, nicht wieder heraus-
zugeben.

Die Auflösung der amerikanischen Standard
Oil Company, dieses Riesentrübs, der willkürlich und
rücksichtslos die Petroleum-Preise der ganzen Welt vorschrieb,
ist in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt. Die Regie-
rung in Washington hofft einer Meldung des „B. L.“ zu-
folge, daß ihre Klage beim Bundesgericht in St. Louis, in
der die Auflösung des Trusts in kleinere Gesellschaften ver-
langt wird zum Erfolge führen werde.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. April.

schw. Der Ausschuß des Schwarzwalddereins hat in
der Sitzung die am 6. April in der Linde stattfand, die dies-
jährige Klame für die Hebung des Fremdenverkehrs zum
Gegenstand seiner Beratungen. Es wurde beschloffen, auch
dieses Jahr wieder, die von der Stadtgemeinde bewilligten
Mittel in gleicher Weise wie bisher für Zeitungsreklame zu

Leserzucht.

Wer die Wirklichkeit des Lebens mit der poetischen
Innenwelt in innigsten Einklang zu setzen weiß, gelangt da-
hin, daß ihm das prosaische Dasein den Reiz eines Märchens
gewinnt.

Steinmehlfraße Nr. 111

Modernes Kriminalroman von Hans Hyan.
Fortsetzung. Nachdruck verboten.

XI.

Er fand das Haus ohne weiteres. Nun zog er die
Drowning-Pistole aus dem Futteral, das am Riemen unter
dem Rock an der rechten Seite saß, hervor und machte sie
schußfertig. Er war nicht gewillt, irgend einem, wer es
auch sei, zu weichen und hätte kein Bedenken getragen, in
dieser Lage einen Angreifer niederzuschießen.

Der Hausflur war offen. Fallgräbe schlüß durch die
Dunkelheit lautlos wie eine Rabe. Er kam über den Hof,
in der Linken seine Taschenlampe und jeden Moment be-
reit, durch einen Druck auf den Batterieknopf Licht in
die Szene zu bringen — in der rechten Hand den
Drowning.

Aber nichts stellte sich ihm entgegen. Stufe für Stufe
kam er die Treppe hinauf, ließ an jeder Tür seine Laterne
kurz aufleuchten und fand schließlich in der dritten Etage
ein Kästchen mit dem Namen „Martha Kausle“.

Nun stand er wieder in der Finsternis und lauschte;
aber er hörte nichts.

Draußen im Hause gab es nach einiger Zeit einen
Knack, als würde irgend etwas umgeworfen. Auch Stimmen
wurden laut. Aber das mußte in der untersten Etage,
wenn nicht gar im Keller sein.

Bertold Fallgräbe wartete noch ein Weilchen, dann

zog er einen feingearbeiteten englischen Dietrich mit ver-
stellbarem Bart aus der Tasche und hatte, seine Laterne
aufkommen lassend, in kurzer Zeit die Tür geräuschlos
geöffnet. Sie ging nach innen auf. Der Detektiv drückte
sie, langsam den Fuß vorstreckend, vorsichtig auf.

Alles, was ihm an Seelenkraft, an Energie und
Geistesgegenwart innewohnte, wurde nach in diesen Se-
kunden vor einer Tür, hinter der auch für ihn vielleicht
die höchste Gefahr lauerte.

Er ging in den Korridor der Wohnung hinein und
war einen Moment im Zweifel, ob er die Tür hinter sich
schließen sollte. Am Ende unterließ er es. Es war zwar
auf die Hausbewohnerschaft nicht viel zu rechnen, immerhin
aber änderen sich die Chancen eines Kampfes, den er
jeden Moment bestehen zu müssen glaubte, sobald fremde
Elemente sich einmischten.

Doch alles blieb still. Links stand die Tür zur Küche
offen; drin wenig armseliges Gerät, aber keine Menschen-
seefe. Rechts war eine verschlossene Tür, die dem Klinter-
druck nicht wich. Geradeaus, am Ende des Korridors
war auch eine Tür; wie sich Fallgräbe überzeugte, nur an-
gesehen.

Diese mit derselben Vorsicht wie vorhin öffnend, trat
er in ein schmales Zimmer, in dem überhaupt keine
Möbel standen. Und hier sah rechts wendend, kam er
an die andere Tür des vom Korridor aus verschlossenen
Zimmers, das von hier aus ebenfalls nicht zu öffnen war.

Fallgräbe legte sein Ohr an das Holz und es war ihm,
als wenn irgend ein unbestimmbares Geräusch heraus-
dränge, dessen Charakter er sich nicht erklären konnte. Aber
je länger er hindörte, desto klarer wurde er sich über den
Ursprung dieser seltsamen Töne. . . Wieder traten ihm
die Schweißtröpfchen auf die Stirn und sein Herz klopfte
zum Zerplatzen: Er zweifelte jetzt keinen Augenblick
mehr, daß darin hinter der Tür jemand röchelte. . . Ein
Sterbender?

Und die Gedanken, die in solchen Momenten ja das
Tausendfache ihrer gewohnten Bahn zurücklegen, zeichneten
dem Detektiv mit graufiger Klarheit das Bild auf, daß er
da drinnen finden würde: den von den Verbrechern hierher

gelockten und überfallenen Beamten, verröchelnd, sterbend,
in seinen letzten Jügen. . . und er, Fallgräbe war schuld
daran, er hätte ihn warnen können! Hätten hätte er ihn
können, wenn er nur rechtzeitig an ihn heranzutreten wäre
und nicht um eines persönlichen Erfolges willen mit seiner
Wissenschaft zurückgehalten hätte! . . .

Aber noch schien Leben in dem Manne zu sein. Er
atmete ja noch, er gab ja noch Töne von sich! Noch war
es vielleicht Zeit, Hilfe zu bringen. . . Und ohne sich
erst Mühe mit seinem Nachschlüssel zu geben, rannte der
Detektiv wie ein Sturmbod gegen die Tür, die schon unter
dem ersten Anprall aus den Riegeln flog und ihm den
Weg ins Zimmer freigab.

Da lag im weißen Scheine der Taschenlampe mitten
zwischen umgestürzten Stühlen und Möbelstücken ein Mann
am Boden, mit dem Gesicht nach unten, an Händen und
Füßen wie ein Knäuel zusammengeschnürt. . .

Im nächsten Augenblick war Fallgräbe bei dem Ge-
fesselten, drehte ihn zur Seite und sah, daß äußerlich
wenigstens keine Verwundung vorhanden war.

Der halb Bewußtlose kam zu sich und machte eigen-
tümliche Bewegungen mit den Fingern.

„Alte, getnebelt!“ sagte Fallgräbe, und holte mit ge-
schicktem Griff den aus einem Taschentuch zusammen-
gedrehten Anebel aus dem Schlunde des Eingekerkerten,
der bisher in nicht allzulanger Zeit dieser brutalen Be-
handlung erlegen wäre. Dann zerhau die Messer des
Detektivs die Bindfäden, die Arme und Beine des
Kriminalkommissars fesselte, und von Fallgräbe gestützt,
erhob sich der Beamte ächzend, um dann wieder erschöpft
auf einen Stuhl niederzusinken.

„Das war zu viel!“ murmelte er.

Fallgräbe ließ ihn sich erholen, er brachte ihm in
einem Topf, den er in der Küche fand, etwas Wasser und
sobald Kommissar Säulz davon getrunken hatte, wurde
er sichtlich kräftiger. Das erste, was er sprach, war eine
Verwünschung derjenigen, die ihn in diesen hilflosen
Zustand verfest hatten.

„Aber ich werde sie schon fassen“, murmelte er, „die
lang ich mir, und wehe ihnen!“

verwenden und nur eine kleine Änderung in der Auswahl der Zeitungen gegenüber dem Vorjahre eintreten zu lassen. Die bisherige Aktion war, wie festgestellt werden konnte, nicht ohne Erfolg geblieben. Die diesjährige Generalversammlung wurde auf Mittwoch den 14. ds. abends 8 Uhr im Gasthof z. Waldhorn festgesetzt und sei dieserhalb auf die Einladung im Anzeigenteil auch an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht. Hoffentlich ist der Besuch der Generalversammlung ein recht reger, was im Interesse des Vereins sehr zu wünschen wäre.

Bad Teinach, 6. April. Die Krokusblüte auf Javelstein, die seit ungefähr 10 Tagen begonnen hat, dürfte bei Eintritt einigermaßen wärmerer Witterung über die Osterzeit zur Entfaltung kommen. — Der erste Auerhahn in der diesjährigen Balzzeit wurde heute früh von einem Herrn aus Norddeutschland auf der Jagd der benachbarten Gemeinde Schmied geschossen.

Heidenzell, 7. April. Heute Nacht wurde bei den Kleinkinderschwestern hier ein Einbruchsdiebstahl versucht. Es scheint, daß der betreffende Täter, welcher derartige Einbrüche schon in verschiedenen Orten des Landes verübt hat, sich jetzt im Bezirk Calw aufhält und ist daher Vorsicht geboten.

Herrenalb, 7. April. In Rotensol ist das Anwesen des Schreiner Karl Kull gänzlich niedergebrannt. Es wird ein Kaminschaden als Brandursache angenommen.

Horb, 7. April. Gestern abend drohte im sogenannten „Krippenwäldchen“ an der Staatsstraße Horb-Preudenstadt entlang ein Waldbrand auszubrechen. Durch rechtzeitiges Eingreifen verschiedener Einwohner der hiesigen Stadt wurde ein größeres Unglück verhütet.

Stuttgart, 7. April. Gestern abend wurde ein lediger 24 Jahre alter Bantagelöhner an der Markungsgrenze Stuttgart-Kaltenal mit einer Schusswunde in der rechten Schläfe schwer verletzt aufgefunden. Er wurde ins Katharinenhospital gebracht und ist dort gestern Nacht gestorben. Es liegt Selbstmord vor.

Stuttgart, 7. April. Es wird beabsichtigt, in Hohenheim Brennereilehrkurse einzuführen. Derartige Kurse sind schon seit zwanzig Jahren nicht mehr veranstaltet worden. In neuerer Zeit ist jedoch wieder ein dringendes Bedürfnis nach einer Gelegenheit zur Ausbildung kleinerer Brenner hervorgetreten. Um die Kurse für die Beteiligten nutzbringend zu gestalten, wird in der Hohenheimer Großbrennerei eine Einrichtung für Kleinbrenner aufgestellt und in Betrieb gesetzt werden.

Öppingen, 7. April. Gestern abend versuchte in einem Bannbad 2. Klasse des Schwimmbades ein junges, etwa 20 Jahre altes Mädchen durch Öffnen des Gashahns sich das Leben zu nehmen. Der Wärterin fiel es auf, daß aus der Badekabine ein harter Gasgeruch drang; sie klopfte und erhielt keine Antwort. Nachdem sie geöffnet hatte, fand sie das junge Mädchen bewußlos in der mit Wasser gefüllten Wanne. Da es noch Lebenszeichen von sich gab, wurde für die sofortige Überführung ins Bezirkskrankenhaus gesorgt; dort hat es sich inzwischen aber noch nicht erholt. Ob die Lebenswärde am Leben erhalten werden kann, ist noch ungewiß. Es handelt sich anscheinend um eine Italienerin; ihre Persönlichkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Oberstfeld, O.A. Marbach, 7. April. Eine rohe Tat beging der Dienstknecht P. Wurst in Prevorst. In bestem Zustand verkehrte er einem Pferde, als es nicht weiter gehen wollte, weil ein Rad vom Wagen sich gelöst hatte, mit dem Taschenmesser mehrere Stiche in den Bauch, sodaß das wertvolle Tier getötet werden mußte.

Ravensburg, 7. April. In Unterelsbach hat am Sonntag nachmittag ein Stromer, nachdem er wahrgenommen hatte, daß die meisten Bewohner in der Kirche sind,

einem Bauern aus dem Stall heraus ein etwa 3 Zentner schweres Schwein gestohlen und es auf der Landstraße Zeitlang zu weggetrieben. Zufällig begegnete ihm hierbei der Ortspolizeiwachmeister, der ihn anhält und festnahm. Der Bestohlene erhielt sein Schwein wieder zurück, der Dieb aber, der sich als der vom hiesigen Amtsgericht strafbriefflich verfolgte Dienstknecht Kaver Glöckler von Dachingen entpuppte, wurde in den Arrest abgeführt.

Nacht- und Dauerfahrt des 3. I.

Friedrichshafen, 8. April. Das Reichsluftschiff 3 I ist, wie wir schon gestern mitteilten, am Dienstag abend 9 Uhr 40 Min. zu einer Nacht- und Dauerfahrt aufgestiegen, die auf ca. 13 Stunden ausgedehnt wurde. Nachdem es in der Nacht lange Zeit landeinwärts in Oberland zugebracht und verschiedene Städte gekreuzt hatte, steuerte es gegen den Vormittag Friedrichshafen zu, und landete glücklich um 11 Uhr vor der Reichsballonhalle in Manzell.

Pforzheim, 7. April. Ein bekannter Großgrundbesitzer, Gärtner Julius Manz, wurde gestern in der Nähe der Stadt von betrunknen Kaufbolben vom Rad gezogen und mit Zaumlatten halb tot geschlagen. Fünf Beteiligte sind verhaftet. — Seit dieser Woche feiern hier zwei der größten Bijouteriefabriken die halbe Woche.

Keine Liebesgabe an die Industrie.

Berlin, 7. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen die Behauptung des „Vorwärts“, das Reich wolle den Trägern der Unfallversicherung durch eine anderweitige Regelung der vom Reich vorzuschüssigen zu zahlenden Entschädigungen ein Extragebiet von hundert Millionen Mark machen. Tatsächlich ist in Aussicht genommen, zur Bereinigung des Reichs von der immer stärkeren Inanspruchnahme der Betriebsmittel der Reichshauptkasse durch das fortgesetzte Steigen der Entschädigungsrenten, daß die Berufsgegenständlichen künftig dem Reiche Vorschüsse nach dessen mutmaßlichem Rentenbedarf zahlen. Im Jahre 1910 würde die Rückzahlung der Schuld für das Jahr 1909 mit den für 1910 neu zu leistenden Vorschüssen zusammenfallen. Zur Milderung dieser Härte soll für die alte Schuld eine 20jährige Tilgungsperiode vorgesehen werden. Durch die geplante Regelung wird zugleich die Vorschussleistung allmählich herabgemindert und die übermäßige Begebung der Schahanweisungen entsprechend eingeschränkt.

Ausländisches.

Riga, 7. April. Die verbreitete (auch von uns wiedergegebene, D. Red.) Meldung aus Riga, daß 1500 Fischer auf einer Eisfischerie hinausgetrieben wurden, von denen nur 37 geborgen werden konnten, ist nach einem neueren Telegramm aus Petersburg unrichtig. Die Zahl der Fischer betrug nur 87, die alle schon am 4. April gerettet worden sind.

Rom, 7. April. „Popolo Romano“ schreibt einen Artikel über die Ankunft des Reichslanziers Fürsten Bülow in Italien, die Reisen des Fürsten Bülow und des Kaisers seien ein neues Zeichen der internationalen Dönten. Das Blatt nennt dann den Fürsten Bülow einen aufrichtigen und erprobten Freund Italiens und heißt ihn willkommen.

Messina, 7. April. Nach herzlichem Abschied vom König unternahm Roosevelt mit seinem Sohn und dem amerikanischen Botschafter einen Rundgang durch die Stadt und besichtigte die Ruinen und die von den Amerikanern errichteten Barackenbauten. Er wurde überall von der Be-

völkerung lebhaft begrüßt. Um 6 Uhr ging der Dampfer Admiral mit Roosevelt nach Port Said in See.

London, 7. April. Eine Gesellschaft von 60 Herren, zu denen Fachmänner aus allen Kreisen des Landes gehören, wird sich heute nach Deutschland begeben, um sich mit den Methoden des deutschen Städtebaues bekannt zu machen. Die Reise erfolgt im Zusammenhang mit dem Bebauungsplangeseh, das im englischen Parlament verhandelt werden wird. Die Herren werden Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Wiesbaden, Nürnberg und Rothenburg a. d. T. aufsuchen.

Port de France, 7. April. Castro ist auf Martinique an Land gegangen.

New-York, 7. April. Der „N.Y. Crest“ wird aus Caracas gemeldet, daß die venezolanische Regierung Frankreich sondiert habe, ob es einen Einwand erheben werde, falls Castro an Bord der „Guabaloue“ in einem venezolanischen Hafen verhaftet werde. Aus der Antwort Frankreichs geht hervor, daß dieses gegen eine Verhaftung Castros an Bord des Dampfers nicht protestieren werde.

Zur Lösung des österröschisch-serbischen Konfliktes.

Wiederkehrendes Vertrauen.

Wien, 7. April. Das „Wiener Tagblatt“ meldet: Nach Ostern wird mit der Beurteilung der an der bosnischen Grenze stehenden Reservisten begonnen werden. Zunächst werden die zuerst einberufenen Mannschaften entlassen und später die zum Dienst herangezogenen Reservisten. Bis Mitte Mai werde der frühere Stand der Armee in Bosnien wieder hergestellt sein.

Belgrad, 7. April. Der Goldschah der Nationalbank, der wegen der Kriegsgefahr im vergangenen Winter nach Risch überführt worden war, wurde wieder hierher gebracht.

Ein politischer Mord in Konstantinopel.

Konstantinopel, 7. April. In der Nacht auf Mittwoch sind auf den Chefredakteur des Serbesti, Hassan Fehmi, auf der Straße nach Stambul von einem Mann in Offiziersuniform zwei Schüsse abgegeben worden. Fehmi starb kurz darauf. Der Täter ist entkommen. Da Fehmi ein Gegner des jungtürkischen Komitees war, wird vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Konstantinopel, 7. April. Die Ermordung des Chefredakteurs des „Serbesti“, Hassan Fehmi, erregt hier großes Aufsehen. Das Blatt „Serbesti“ vertrat die Ideen der liberalen Vereinigung und richtete die heftigsten Angriffe gegen das jungtürkische Komitee und wiederholt auch gegen die Armee. Die öffentliche Meinung beschuldigt das jungtürkische Komitee der Anstiftung des Mordes. Der Mörder soll ein Kavallerieoffizier sein. Der Begleiter des Ermordeten ist bei der Mordtat verwundet worden. Am Nachmittag veranstalteten über tausend Hochschüler eine Protestkundgebung vor der Pforte und verlangten, daß der Mörder ausgeführt und gehängt würde, was der Großwesir dann auch versprach.

Vermischtes.

§ Eine längst verschwundene eigenartige Osterfeste war in den württembergischen Kirchen im 15. und 16. Jahrhundert hauptsächlich aber kurz vor der Reformation im Schwung; genannt das Ostergelächter. Die Sitte bestand darin, daß die Geistlichen am Ostertag auf der Kanzel durch allerlei Späße, ja selbst durch Nachahmung der Stimme einer Gans oder eines Kuckucks die Zuhörer zu schallendem Gelächter bewegten. Desolampatius schrieb im Jahre 1517 als Prediger von Weinsberg eine besondere Schrift gegen diese Unsitte, sein Vorgehen aber wurde offenbar von seinen Amtsbrüdern sehr mißbilligt.

Dann erst kam er darauf, sich seinen Reiter näher anzusehen.

Der Lächelte.

„Sie sind Herr... Sie sind der Herr, den wir feinerzeit auch verhaftet hatten?“

Der Detektiv konnte nicht umhin, hell aufzulachen.

„Ja“, sagte er, „Fallgrube ist mein Name, Herr Kommissar!... Die Polizei kann sich eben auch irren!“

„Das sehe ich“, sagte der andere, immer sehr matt, „wenn das nicht der Fall wäre, läge ich jetzt nicht hier und könnte kein Glied rühren, die Kerle haben mich ja beinahe totgeschlagen!“

Sofort sehr ernst werdend, fragte der Detektiv:

„Wie, mißhandelt sind Sie auch worden?“

„Ja, ich kann Ihnen sagen, wenn ich nicht solche gute Natur hätte!... Das hält der Schmutz nicht aus, was ich abbekommen habe! Aber lassen Sie nur, das Blättchen wendet sich wieder!“

Der Kommissar korrekte eine Welle vor sich hin, dann sagte er, als lehre ihn jetzt erst so recht die Behimnung zurück:

„Nun sagen Sie mal, lieber Herr, wie kommen Sie eigentlich hier in diese weltverlorene Gegend?... Und vor allen Dingen, was hat Sie denn bewogen, hier herauf zu kommen und mich loszumachen? Woher wußten Sie denn das?“

„Nun mußte dem Detektiv seinen kleinen Triumph gönnen, mit dem er etwas überlegen in Haltung und Stimme sagte:

„Herr Kommissar, ich bin zwar, wie Ihr Herr Kriminalinspektor sagen würde, ein ganz unwillkürlicher Vate, aber Sie leben, hit und wieder gelangt es auch einem, der nicht von der Polizei ist, etwas zu erfahren, wovon die Polizei keine Ahnung hat...“

Der Kommissar nickte.

„Das sehe ich auch, und ich habe Grund, Ihnen dankbar zu sein. Wenn ich bis morgen hier hätte liegen sollen, würde man mich jedenfalls nur noch kalt aufgefunden haben!“

„Sie haben die Kaskenanne in der Samoastraße nach hinten lassen, nicht wahr?“ fragte Fallgrube.

Der Kommissar sah ihn kopfschüttelnd an.

„Wenn, wo haben Sie denn das bloß her?“

„Und dann sind Sie mit Britzel und Kuffelwillhelm, die Ihnen angeblich den langen Adolph in die Hände spielen wollten, hierhergegangen?“

Der Beamte war starr.

„Ja“, sagte er, „und so wie ich hier eintrat, habe ich ein paar auf den Kopf gekriegt, daß ich dachte, Osern und Pfingsten fällt auf einen Tag... und was dann mit mir geschehen ist, davon hab ich nur ’ne sehr schwache Ahnung. Ich habe die Kerle wohl noch reden gehört, aber wie wenn sie hundert Wesseln von mir ab wären...“

Er schloß den Kopf in die Hand und schien sich alle Mühe zu geben, seine Erinnerungsbilder zu verwohlschändigen.

„Ja, ja... Jetzt weiß ich auch, der eine von ihnen, der hatte die Absicht, mich einfach abzufehlen... und dann war so ein kleiner mit solcher piepstigen Stimme, das wird wohl der Britzel gewesen sein, der sagte immer: „Ne, ne, das will ich nicht. Hier liegen lassen kommt Ihnen, aber daß ich mir womöglich für meinen guten Willen nachher die Rülbe abhaben lassen soll, das fällt mir ja nicht ein!“ Ich glaube, wenn der nicht gewesen wäre, dann hätten Sie mich nicht mehr lebend gefunden, Herr Fallgrube!“

„Das kann schon sein, Herr Kommissar... Na, jedenfalls wollen wir uns freuen, daß Sie noch leben und auch bald wieder imstande sein werden, dem Gefindel recht tüchtig einzubeizen. Abgesehen kann ich Ihnen auch die Namen von den Weiden sagen, die Sie hier oben erwartet und so äbel zugerichtet haben: Der eine ist der „Kesse Anton“ und der andere heißt „Revolvoerfred!“

Der Kommissar schüttelte nur immer den Kopf.

„Sagen Sie bloß um des Himmels Willen, wie haben Sie das raus bekommen? Sie müssen doch die Kerle schon Gott weiß wie lange beobachtet haben?“

„Habe ich auch“, nickte der Detektiv, „und da es meine Absicht ist, den Mörder des Bildhauers Seebald zu finden, so mußte ich das auch!“

„Na“, sagte der Kommissar, „nun glaube ich bald selber, daß Sie das fertig bringen... Jedenfalls aber

wäre es gut, wenn wir beide machten, daß wir so schnell wie möglich von hier wegkommen; es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Wälder nochmal nachsehen wollen, wie ich mich befinde... Und ich für mein Teil bin momentan für einen Kampf sehr wenig gerüstet.“

„Na“, meinte Fallgrube, „trotzdem könnte der Empfang, den wir den Herrschaften bereiten würden, recht warm werden!“

„Aber wenn Sie gestatten, dann begleite ich Sie jetzt nach dem Alexanderplatz, oder wollen Sie sich lieber gleich in Ihre Wohnung begeben und es mir überlassen, Ihren Vorgelegten — das ist doch der Herr Kriminalinspektor Woffe — die nötigen Mitteilungen zu machen?“

„Das wäre vielleicht das Beste“, erwiderte der Kommissar, „ich fühle mich doch sehr elend und ein paar Stunden Ruhe würden mir, glaube ich, recht auf tun.“

Darauf geleitete Fallgrube den Beamten, während er selbst immer die Wälder gelovant in der Faust hielt, hinab; aber sie mußten eine ganze Zeit wandern, bis es ihnen gelang, hier draußen in dieser öden Gegend eine Droschke aufzutreiben.

Beim Klattern des Wagens auf den Pflastersteinen fiel der Kommissar von einer Seite zur anderen, sodaß schließlich Fallgrube seinen Arm um ihn legte und ihn so festhielt.

„Ich danke Ihnen“, murmelte Schults, „Sie sind doch ein ganzer Kerl!“

Dieses Lob freute den Detektiv in seinem Inneren mehr noch wie alles, was ihm bis jetzt in seiner neuen Laufbahn gelungen war und er hätte den offenbar Weidenden am liebsten ganz in Ruhe gelassen, wenn ihn nicht die Reugierde genau hätte, wenigstens zu erfahren, warum sich der Kommissar denn in jenes gefährliche Abenteuer so ganz ohne Hilfe eingelassen hatte.

Der Kommissar verstand ihn nur schwer und antwortete mit schüchternen Anstrengung.

„Sie hatten gesagt, wenn ich nicht allein käme, dann wäre es nichts... und ich habe sowas auch immer allein gemacht... Mir ist ja noch nie etwas passiert...“

Dann schwieg er und atmete schwer.



Der glückbringende Duffschlag. Wie durch einen Mauselaf eine Kupfermine entdeckt ward, die seit 20 Jahren über elf Millionen Dollars in Dividenden gebracht hat, wird in einer der letzten Nummern der Saturday Evening Post erzählt. Im September 1885 kam nach langem erfolglosen Aushewandern in den Bergen von Idaho N. S. Kellogg, ein alter „Prospektor“, nach Murray in dem genannten Staat. Dort veranlaßte er einige Freunde, die ihn schon früher einmal für eine Erzschmelze ausgerüstet hatten, ihm noch einmal einige Dollars vorzustoßen, und am nächsten Tage zog er wieder aus ins Gebirge, begleitet von einem andern „Prospektor“, dem auch das Glück noch nicht hold gewesen war. Nicht weit von der Stadt fanden sie einen hertenlosen Mauselaf, ein dürres Tier, dem man alle Rippen am Leibe zählen konnte. Sie fingen ihn ein und bepacten ihn mit ihren Habseligkeiten. Als sie an einem der folgenden Tage Mittagstafel machten, banden sie den Mauselaf an einen Baum. Das Tier wurde arg von Fliegen belästigt, und als sich ein besonders bössartiges Insekt auf einer der dürren Rippen niederließ, machte der sonst so geduldige Sackträger einen Lustsprung und schlug dabei mit einem Fuß auf die Erde auf, daß die Funken stoben. Kellogg blickte zufällig hin und sah zu seinem Erstaunen, daß eine reiche Erzader bloß gelegt war. Die Bunker Hill und Sullivan-Minen waren gefunden. Um das Besitzrecht entspann sich alsbald ein Prozeß, denn der rechtmäßige Eigentümer des Mauselafs reklamierte ein Drittel der Minen-Gerechtigkeiten. Der Richter hielt den Anspruch für begründet, denn die Erzader wurde von einem Mauselaf, N. S. Kellogg und Ph. D. Houck entdeckt, mithin ist ein jeder von ihnen zu einem Drittel des Ertrags berechtigt, entschied dieser Salomo. Es wurde Berufung angemeldet, aber vor der

Schlussverhandlung kam ein Vergleich zu Stande, der dem Eigentümer des Mauselafs 50 000 Dollars brachte.

Gedankensplitter.

Wer einem andern seinen Floß ins Ohr setzt, möchte ihn nachher oft gern wieder fangen.

Gar manchem decken die Orden nicht nur die Brust, sondern auch das Herz zu.

Daß der Lorbeer einen bitteren Geschmack hat, wissen die wenigsten.

Innerlichkeit macht manchen unbeholfen, gewandt sind alle Oberflächlichen.

Handel und Verkehr.

* **Horb, 7. April.** Auf dem Schweinemarkt war bei mäßiger Zufuhr ein kleiner Preisrückgang bei den Milchschweinen zu verzeichnen, während die Käuferschweine ihren bisherigen Preis behaupten konnten. Milchschweine kosteten 35—45 M. per Paar, während für letztere 60—65 M. erzielt wurden.

|| **Stuttgart, 6. April.** (Schlachtwiehm.) Juge-trieden: 42 Ochsen, 12 Bullen, 358 Kalbeln und Kühe, 332 Kälber, 692 Schweine. Verkauf: 35 Ochsen, 10 Bullen, 261 Kalbeln und Kühe, 332 Kälber, 692 Schweine. Erlös aus 1/2 Rito Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von 78 bis 81 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfg.; Stiere und

Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saukälber von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) gute Saukälber von 96 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saukälber von 90 bis 95 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetts von 69 bis 70 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 64 bis 65 Pfg. Verkauf des Marktes: Kälber und Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten

Jedes Paket enthält 1 Gusscheln für Knorr Sos.

Altensteig-Dorf.

Fahrnis-Verkauf.

In der Nachlasssache des Bauers Jakob Friedrich Schwab von Altensteig-Dorf kommt die vorhandene Fahrnis am

Freitag, den 16. April ds. Js.

von vormittags halb 9 Uhr an

gegen Vorzahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar:

- Mannskleider, Betten und Leinwand, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, Bettladen, 8 Fässer, verschiedenes Feld- und Handgeschirr, 1 **Milchwagen**, 1 Leiterwagen, 1 Dungwagen, 1 Dungschlitten, Pflüge u. Eggen, 2 Pferdegeschirre, 1 **Mähmaschine**, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenschnidmaschine, ca. 900 Liter Most;

nachmittags 3 Uhr:

- 1 Pferd, 2 Kühe, 2 Schweine, 14 Hühner, Haber und Kartoffeln.

Altensteig, den 6. April 1909.

Bezirksnotar Beck.

Berneck.

Ueber die Osterfeiertage

bringen feines



Bockbier

zum Ausschank

Karl Kühnle & Waldhorn und dessen werthe Nachkommen.

Altensteig.

la. Malzkeime

schöne, helle, bayrische Ware

la. Weizenmehl und Weizenmehl

la. Sesammehl und Corfmelasse

la. Fleischfutttermehl

la. Phosphorsäuren Kalk

Brodmanns Marke A. und B.

la. Schweinemastpulver u. Salzlackrollen

billigt bei

G. Schneider.

Erstklassige

Obstbäume

in allen Arten und Formen

prima Waldpflanzen

in allen Sorten

liefern in absolut zuverlässiger Ware

billigt

G. Haas Samenhandlung Nagold.

Altensteig.

Neue ägyptische Zwiebel

empfehlen

G. Strobel.

N. Forstamt Altensteig.

Reigholz- und Reis-Verkauf.

Am Dienstag, den 13. April

vorm. 1/2 10 Uhr im „Ochsen“ in Spielberg am Staatswald Schornhardt Abteilung Strüttele und Pflanzschule: Km.: 46 Spalter II. Kl., 11 Schr., 8 Pgl., 62 Anbruch; **Reis** 1410 Km. auf Hauken u. 8 Lose Schlagraum.

Altensteig.

Betrochnetes Obst:

| | |
|--------------------------|---------------|
| | 1 Pfd. 5 Pfd. |
| Ia. neue serb Zwetschgen | 20 18 Pfg. |
| „ „ große | 25 23 „ |
| „ „ bos. Taf.-Pflaum. | 45 43 „ |
| „ Dampfpäfel | 40 38 „ |
| „ neue | 45 43 „ |
| extraf. neue Dampfpäfel | 60 55 „ |
| Ia. neue Pflirsche | 85 83 „ |
| „ „ Aprikosen | 90 88 „ |
| Malaga-Trauben | 110 105 „ |

empfehlen: **Chr. Burghard jr. Friedr. Flaig, Conditior.**

Grosse Stuttgarter

Geld

Lotterie

Uebung samst. am 23. u. 24. April 1909

| | |
|----------------|---------------|
| 3000 Gew. Mark | 100000 |
| 1000 Gew. Mark | 80000 |
| 500 Gew. Mark | 40000 |
| 200 Gew. Mark | 20000 |
| 100 Gew. Mark | 10000 |
| 50 Gew. Mark | 12500 |
| 25 Gew. Mark | 17500 |

Original-Lose 2 Mk., 6 Lose Mk. 11., 11 Lose Mk. 20. Porto und Liste 25 Pfennig. Nachnahme 20 Pfg. teurer, empfiehlt die General-Agentur **J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6, Telephon 1921.**

In Altensteig bei der B. städterischen Buchh., in Pfalzgrafenweiler bei G. Kühnle.

Grömbach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 10. April, vorm. 10 Uhr

kommen aus den hiesigen Gemeindevaldungen in dem Rathaus hier im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:



- 251 Fm. Langholz III. bis VI. Klasse.
- 444 Stück Bauftangen I. bis III. Klasse.
- 173 „ Hagftangen II. und III. Klasse.
- 347 „ Hopfenftangen I. bis IV. Klasse.
- 365 „ Rebstecken I. und II. Klasse.
- 70 Raunmeter Beugholz.

Gemeinderat.

Vergebung von Grabarbeiten.

Der bei Errichtung eines neuen Maschinenhauses für Herrn Hermann Fezer in Pfalzgrafenweiler vorkommende

Erdaushub im Reßgehalt von ca. 450 cbm

ist zu vergeben und wollen Offerte bis spätestens

Dienstag, den 13. April 1909

abends 6 Uhr

bei Herrn Fezer eingereicht werden.

Oberamtsstraßenmeister Bernhardt.

Freudenstadt, 8. April 1909.

Altensteig.

Zur Saat

empfehle ich in nur besten keimfähigen Qualitäten:

- Ewigen und dreiblättrigen Kleesamen
- Weiß-, Gelb- und Schwedenklee
- Grassamenmischungen
- Englisch und Franz. Raygras
- Timote- und Honiggras
- Senfsamen
- Schwedische Futtererbsen
- Seeländer Teinsaaf
- Breisgauer Hanfsamen
- Königsberger Saatkwicken

Paul Beck.



Schwarzwald-Berein



Bezirksverein

Altensteig.

Generalversammlung

am Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr im Gasthof z. Waldhorn:

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl eines Vorstands und des Ausschusses.
4. Anträge.

Der Ausschuss.

Museum Altensteig.

Am Ostermontag

Spaziergang

nach Simmersfeld (Hirsch).

Sammlung nachmittags 2 Uhr bei Albert Luz.
Die verehrl. Mitglieder werden hiezu ergebenst eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig-Bugmühle.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 12. April ds. Js.
in das Gasthaus zur „Krone“ in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Hans Holzwarth

Gärtner, Sohn des
Johs. Holzwarth, Guts-
besitzers in Bugmühle.

Karoline Sprenger

Tochter des
Chr. Fr. Sprenger, Schreiner-
meisters in Altensteig.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Nachhochzeit findet am Donnerstag, den 15. April
im Gasthof zum „Löwen“ in Schömberg statt.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Spielberg-Erzgrube.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 12. April ds. Js.
in das Gasthaus z. „Ochsen“ in Spielberg

freundlichst einzuladen.

Christ. Steeb

Holzauer, Sohn des
† Joh. G. Steeb,
Bieglers.

Luise Bohnet

Tochter des
Schultheißen Bohnet
in Erzgrube.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Gaugenwald-Fänfbrunn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 13. April ds. Js.
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Zwerenberg

freundlichst einzuladen.

Georg Seeger

Sohn des
† Mich. Seeger, Atonenwirts
in Gaugenwald.

Veronika Theurer

Tochter des
† Christ. Friedr. Theurer,
Bauers in Fänfbrunn.

Kirchgang um halb 12 Uhr in Zwerenberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Unterzeichnete empfehlen ihr Lager in

Billige
Preise!

Billige
Preise!

Fahrrädern



bester Marken, sowie

sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

in großer und schöner Auswahl.

Gebr. Aokermann.

Reparaturen aller Räder

werden gut und billig
ausgeführt.

Billige
Preise!

Billige
Preise!

Altensteig-Stadt.

Die Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse

pro 1. April 1909 sind vom
10. bis 16. April d. Js.
auf dem Rathause zur Einsichtnahme
durch die Viehbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen
können gegen die Einträge in den
Verzeichnissen von den beteiligten
Viehbesitzern bei dem Ortsvorsteher
Einwendungen erhoben werden.
Spätere Einwendungen finden keine
Berücksichtigung.

Zugleich werden die Viehbesitzer
auf die am Rathause angeschlagene
Bekanntmachung betr. die Verpflicht-
ung zur Anzeige von Viehseuchen
und die Folgen der Unterlassung der
Anzeige aufmerksam gemacht.

Den 8. April

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

Altensteig-Stadt.

Am Samstag, den 10. April
d. Js. wird das

Abfallreis

der städt. Obstbäume im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft nachmitt. 2 Uhr
beim städt. Farrenstall und um 3 1/2
Uhr beim Spital.

Den 8. April 1909.

Stadtpflege.

Altensteig.

la. Bitche-Pine und nordische Bodenriemen

sowie Ausführung von

**Estrich für Linoleumunter-
lage, Terrazzo-, Stein-
holz- und Lederfuß-
böden**

in verschiedenen Dessins u. Farben

G. Schneider.

Fluß- und Grabland

ab Lager oder franco Baustelle billigt
bei Obigem.

Waldpflanzen

namentlich sehr schöne, veredelte

Fichten-, Föhren- u. Weißtannen

sowie alle anderen Sorten

Nadel- und Laubholzpflanzen

empfehlen

Ch. Geigle Nagold

Forstbaumschulen und Samenhandlung.

Preisverzeichnis gerne zu Diensten.

Glaser-, Schreiner-, Zimmermanns-Ware

Fussbodenriemen und Täfer

in Tanno und Ia. Pitzch-Pino, in allen Stärken und Längen,

Spezialität: Bodenriemen mit Luftrille

„System Bärkle“, als beste Unterlage für Linoleum
empfohlen zu billigen Preisen, prompter Bedienung u. kulantesten Zahlungsbe-
dingungen

Graf & Kohler, Dampfsäge- u. Hobelwerk

Dornstetten. Telephon Nr. 1.

U. G.

Auf Ihren Brief vom 24. März
1909 habe ich postlagernd auf der
hiesigen Post einen für Sie wertvollen
Brief unter obiger Adresse hinterlegt.

Altensteig.

**Herrrenanzüge
Knabenanzüge
blaue Arbeitsanzüge
Gipsanzüge
Bodenjoppen
Arbeitsjoppen
Anzugsbügel
Normalhemden
für Herren und Knaben
Farbige Hemden
Knaben-Sweater
Hosenträger
Kragen-Vorhemden
Mauschatten
Gravatten**

empfehlen billigt

Fritz Witzemann

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

**la. Thomasmehl und
Kainit**

**la. Knochenmehl und
Chili-Salpeter**

**la. Kali-Superphos-
phat**

**la. Kali-Amoniak-
Superphosphat**

**la. Düngerkalk und
Feldergips**

sowie
Torfmulle

billigt bei
G. Schneider.

Rheumatis-

u. Sicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mit,
was meiner lieben Mutter
nach jahrelangen qualvollen Sicht-
leiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Methodisten-Gemeinde.

Karfreitag 9. April, morgens
1/10 Uhr Predigt, abends 8 Uhr
Predigt.

